

## Rinnervagelscheeten up'n Lann i'n Lauenbörgschen.

„Mudde“, seggt lütt Gesche, „wann is denn eigentlich Rinnervagelscheeten?“ „In twee Wochen, min lütt Dzer“, antwort de Mudde. „Also twee Wochen noch? Datt sünd denn woll noch twee Sünndag bitt dahenn. Ich krieg also noch tweemaal min Sünndagskleed an, un denn is Vagelscheeten? Datt is je nich mehr lang henn! Weest du watt, Mudde? Da hebb ich nulich ober mal en'n Spaß hatt mit Engel Meier. Erst vertelln wi uns, watt wi Vagelscheeten förn Kleed anriegt. Ich treck doch min witt Kleed an, un Engel sä, se würd sich mit en nies himmelblaues Kleed fin maken. Ja, liden mach ich ok so wat. Ich vertell ehr denn, ich würd en'n Kranz von Burbom un Rosen up min Hoor kriegen. Da antwort se mi, se sull en'n Vergißmeinnichtkranz hebbn. Da sä ich to ehr, se wör je woll nich recht klof. De Vergißmeinnicht, so schön se ok sünd, un so fein se to ehr Kleed passen wörn, lat doch gliest den'n Kopp hängen, da müß se je de Vergißmeinnicht alle Vierteltstunn begeten, un datt güng doch woll nich recht an. Da köm se ober hoch, ganz iwrig wör se dorbi, ich wör woll ganz mall worden, wie ich so watt glöben kunn, de Sat wör doch so, datt se de Vergißmeinnicht von ehr grot Schwester kreg. De harr se mal an'n Ballkleed hatt, un de wull davon nu en'n Kranz maken. Da hebbt wi denn ganz bannig lacht, hebbt uns anfat un uns vö luter Vergnögen ümmerlos wie'n Brummküfel rümdreih.“

So watt Aehnliches kunn man in völe Hüser twüschen de Rinner un de Dellern hören.

De Jungs ober, de kümmern sich nich väl um dat, wat se Vagelscheeten antrecken würden, se wüssen ganz genau, se kregen Schoh, Strümp, en Bür mit Gürtel un en Hemd an, un möfen sich wieder keen Gedanken ober ehr Kledaj.

Fö de Jungs wör de Hauptsak, datt bald Vagelscheeten wör, un datt se dorbi möglicherweise en Taschenmesser oder watt Aehnliches gewinnen kunn. Se wörn all wochenlang ganz wichtig dorbi, datt Scheeten to öben mit en'n Flitzbagen, ähnlich son'n Ding, wie all Willem Tell hatt hett, un womit he den'n bösen Landvagt Geßler dotscheeten dö. De Jungs hebbt ober keen Pieters ton Scheeten, son-

dern Blicbolten, de se sich sülbst makt heevt. Se heevt sich en Börich-  
tung ut Holtstangen herstellt, worupp se den'n Flixbagen leggt. An  
en hoge Luf von den Scholhusstall heevt se en ollen Seekätel hängt,  
un na diffen scheet se to Prof. Wenn de Bolten gegen den'n Kätel  
flücht, ballert datt schön, ditt heet so väl, de Jung hett drapen.  
En Jung schrifft upp, un wer twölsmal drapen hett, gellt as König.  
Denn lat se den'n König hochläben un makt dorbi en Larm, datt  
man datt wiet hören kann. Se dot ditt über blos, damit biet Bagel-  
scheeten of alls klappen deiht.

Sein Dag vö datt Fest find sich all de Scholkinner tosam, se  
treckt sich ehr go Tüg an und lat sich von den'n Lehrer de Fahn  
gäwen. So geiht datt los in Dörp. En grot Jung mit de Fahn  
vörupp, hinner em de Jung, de den'n Spruch biet Geldinsammeln  
herseggen sall, un an sien Sied de Jung mit de Gelddüß, wo all  
datt gesammelte Geld rinckümmt, wofö de Lehrer de Gewinne fö  
de Jungs un Deerns inköfft. Achter dies all de Scholkinner bunt  
dörchenanner, of manch Hund löppt mit. So geiht datt mit Hurra  
von Hus to Hus. De Husgenossen lopt upp de Däl tosamem, un  
de Jung seggt sien Spruch her, de so heet:

Hier komm ich hergeschritten,  
Hätte ich ein Pferd, so wär' ich geritten,  
Hätte ich einen Wagen,  
So wäre ich gefahren.  
Aber ich habe es mir anders bedacht,  
Habe alle meine Kameraden mitgebracht.  
Meine Kameraden haben kein Geld,  
Und mit mir ist es ebenso schlecht bestellt.  
Darum spreche ich den Herrn oder die Madam  
Um eine kleine Gabe an.  
Der Herr und die Madam, sie leben hoch, hoch, hoch.

In dat Hoch stimmt all de Rinner mit in.

Dorup sticht de Herr oder de Fru en Geldstück in de Büß,  
wobi de Rinner bannig nipp tokielt, um to sehn, woväl gäben ward.  
Et is mannigmal all vökamen, datt de Rinner of to Junggefeln  
gaht, üm en Gav to halen. Denn bringt se of dor ehren Strämel  
an über den'n Herrn un de Madam, watt denn den'n Junggefeln  
wägen de Madam mächtig spaßig vökümmt.

So stellt sich denn allmählich de Bagelscheetedag in. De Rinner  
drückt den'n Dumen, damit datt godes Wäder ward, watt en grot  
Hauptsak is. Morgens gegen Klock 9 find sich de Rinner uppn Schol-  
platz an, wo de Bagel ut Holt uppstellt un wo dat Pott-Tröllern  
oder Pott-Slagen fö de Deerns vö sich gahn sall. Ditt Vergnögen  
durt denn mehrere Stunn, un all sünd se iwig, von de Gewinne  
weck astokriegem, über all könt se ditt Glück nich hebben. De meisten  
sett sich denn mit Humor daröber weg un denkt, datt datt fö se  
nächstes Johr woll bäter utfallen deiht. Stück fö Stück ward von  
den'n hölten Bagel affschaten, bitt noch datt lezt Stück hängen deiht.  
Wer datt rünnerschütt, is König. Schließlich fällt denn of ditt Stück,

aß all väle Bolten vöbi gahn sünd un manchmal mit son'n Wuppdi afpralln den'n, datt se midden mang de Rinner fülln, de en Stück affiets stahn deden. Als denn endlich de Königschuß folln is, ropt de Rinner ut vulln Hals mit Begeisterung, aß wenn de gröttste Begäbenheit wör: Unser König vivat hoch, zum ersten Mal, er lebe hoch, zum zweiten Mal hoch, zum dritten Mal hoch. Un denn singt se: Er lebe, er lebe, er lebe dreimal hoch, hoch, hoch, er lebe, er lebe, er lebe dreimal hoch.

Wer von de Deerns den'n Pott dröppt, friggt en Geschenk, un schließlich ward de Königin dörch Pott-Tröslern oder Pott-Slagen towäch bröcht. Grad wie bi de Jungs ward de Königin denn hochläben laten.

Wenn nu all de Gewinne verdehlt sünd, gaht de Rinner na Hus un maht sich dor torecht vö datt Danzvergnögen an'n Namiddag. De lütten Deerns hevvt ehr Hoor all an'n Abend vöher upprullt oder inflecht, üm bi datt Danzvergnögen de schönsten Locken to hebbben.

So komt denn an'n Namiddag gegen  $\frac{1}{3}$  de Rinner wedder tosamten, de Deerns all hell uppmutscht, witt, rosa, himmelblau un bunt, en'n Blumenfranz uppn Kopp. De Jungs hevvt of nich veel an, manch'een gar en witte Bür.

Nu geiht de Lehrer dorbi un stellt de Rinner to en'n Uemtoch dörcht Dörp torecht. Toerst de Jung mit de Fahne, denn kümmt de König, twee Jungs gaht an sien Sied und hollt en Bagen ut Grön un Blumen öber em. Hinnerher folgt de annern Jungs mit Stöcker in de Hand, wo haben Blumen und Fahnen anbröcht sünd. Hinner de Jungs gaht de Deerns, de Königin ünner enen Bagen mit bunte Blumen vörupp. Of de annern Deerns drägt Stangen un Bagen, de mit Blumen verziert sünd. Ganz vörn stellt sich de Musikkapell upp, de Lehrer nimmt de Sied von de Rinner in, un denn geiht dat mit vulle Musik dörcht ganze Dörp. De Rinner strahlt man so; watt ist öber of förn Vergnögen, so lingelang hinner de Musik to marschieren an all de Häuser vöbi, wo de groten Lüd un de ganz lütten Rinner stahnt un sich de Herrlichkeit ankiekt un ut Verwünnern nich rutkamt. Nir aß helle Gesichter süht man da, man süht jeden dat Vergnögen an. Manch een von de Lüd, de an de Strat oder ant Finster stahnt, fallt in, wie de Rinner so hübsch un nett an em vörbi marschiert, datt se of mal jung west sünd un genau son'n lustig Gesicht maht hevvt wie jekt de Rinner. Bi manchen is datt all recht lang her, öber de Rinnertied vergitt man nie, un wenn se noch so wiet trüch liggt. Denkt man daran, so ist enen, aß wenn man in de Rinnerjohren luter Sünnessien hatt hett. Watt harr man fö frie Tied, man kunn binah dohn, watt man wull, wenn man of gewisse Stunn in de Schol sitten müß. Watt wören datt fö schöne, warme und sünnige Sommer, un wie wört bannig kolt in'n Winter, wie kunn man da rüsch mit'n Gläden un sich mit de anner Rinner sneeballern. Datt is nu mal so in'n Läben, wenn recht lang her is, kümmt enen datt all noch mal so schön fö, öber alls liggt enen goldigen Schien. Watt mütt man of in'n Läben hebbben, wo man gern an denkt. Datt maht datt oft so sure

un swore Låben ertråglich, un man ward denn mit alls, watt enen verqueer kmmt, lichter farrig. Wie oft ist nddig, enen graden Puckel to maken und denn Kopp recht hoch to drågen, damit keener sht, wiet binnen bi enen beschaffen is.

De lange Toch kmmt denn vrt Lokal an, de Musik stellt sich an de Sied, un nu marschirt all de ltten Gst in't Lokal rinn, wo se bitt ton Abend na Hartenslust danzen dürft.

De Musik blast in'n Saal toerst enen schönen Walzer, den'n de König mit de Königin danzt, un dorup fangt de allgemaine Danzerie f all de Rinner an. Dellich mit'n Diener trdt manche Jungs an, de de Danzschol bescht hevvt. De ltten Deerns schult vl na de groten Jungs, mit de se gor to gern mal danzt harrn. Deber, de wlt nicht recht watt von datt ltte Kropptg wten, se danzt leber mit de groten Deerns. Blos henn un wedder bequemt sich mal en von de groten Jungs dorto ut reine Godmdigkeit, en ltte Deern to halen, de etwa sin Rufine oder Nawersch is. Manche danzt schön wie de Groten, datt geiht fir un richtig in'n Takt. Am drulligsten sünd de gaaz Ltten, manche könt all danzen, anner wedder doht so, as wenn se danzen könt. W allen de Dellern freut sich über de Rinner. Se hevvt ehr Freud dran, datt de Rinner grade Glieder hevvt un datt Låben un Lustigkeit in ehr stckt.

De Danzerie wart henn un wedder drch Gesangvdrg awesselt, of en Gedicht wart mal vdragen. Wieder sünd Reigen-dånze inwt, bi de sungen ward. Datt mcht all vl Spaß un Vergngen.

So geiht de Sied denn henn. Gegen Abend Kloß 9 ward Schluz mat. De Rinner hevvt noch'n heeten Kopp un harrn gern noch en Wiel wieder danzt. Deber datt helpt nich. Jedes Vergngen hett mal sien Enn, un so of datt Rinnervagelscheeten. Da gaht se denn all na Hus, m in'n Slap vont Vergngen wieder to drmen.